

Green Washing: CDP-Report zum CO₂-Ausstoß weist Lücken auf

Mangelhafte Bewertungen sorgen für ein unfaires Ranking – ein positives Beispiel für CO₂-Transparenz liefert dagegen der Ökohaus-Pionier Baufritz.

Wie lässt sich der CO₂-Ausstoß eines Unternehmens auf die Umwelt wirklich transparent und verlässlich beziffern? Mit dem Carbon Disclosure Report (CDP) wurde bereits 2000 ein weltweit beachteter Standard für die Bewertung des CO₂-Ausstoßes geschaffen. Im Auftrag von ca. 800 Finanzinvestoren schlüsselt dieser Report bis ins kleinste Detail auf, wie stark und in welcher Produktphase einzelne Unternehmen das Klima schädigen. So werden z.B. die einzelnen Materialien und deren Produktionswege detailliert aufgelistet.

Ziel des Reports ist es, bei der Bewertung der Risiken eines Unternehmens auch das Risiko für die Umwelt mit einfließen zu lassen. Konsequenz zu Ende gedacht müssten z.B. ein Autobauer für seinen CO₂-Ausstoß bei der Produktion Abgaben zahlen. Das würde vermutlich dann auch den Preis für einen Neuwagen des Autobauers verteuern.

Beim CDP-Report geht Quantität vor Qualität

Allerdings hat der CDP auch einen entscheidenden Haken: Die Bestnoten bekommen die Unternehmen, die möglichst genau nachweisen können, wo ihre CO₂-Emissionen entstehen und dass sie einen gewissen Prozentsatz Treibhausgase einsparen. Für diese eher quantitative Größe gibt es aber kein qualitatives Pendant. So konnte zum Beispiel der Stromversorger RWE in der Energiebranche den Spitzenplatz erobern – seine klimaschädlichen Kohlekraftwerke wurden aber nicht berücksichtigt. So wird die an sich gute Detailtiefe des Reports ad absurdum geführt. Solche Methoden werden gerne als „Green Washing“ bezeichnet und es erscheint fraglich, wie aussagekräftig der CDP wirklich ist.

Wie es besser funktioniert, beweist z.B. das süddeutsche Holzhaus-Unternehmen Baufritz: Der erfolgreiche Mittelständler berechnet mittlerweile seit fast zehn Jahren freiwillig den CO₂-Ausstoß der Produktion in seiner Ökohaus-Manufaktur. Das dazu ins Leben gerufene Lebenszyklus-Gebäude-Programm LEGEP setzt den Ausstoß von CO₂ bei der Produktion mit der CO₂-Speicherkapazität der verwendeten Naturbau- und Dämmstoffe in Relation. Daraus ergibt sich ein ebenso klarer wie eindeutiger Wert – positiv oder negativ.

Das Ergebnis für ein Baufritz-Haus ist beeindruckend: Langfristig betrachtet trägt jedes Objekt des Ökohaus-Pioniers dazu bei, den CO₂-Ausstoß um 30-50 Tonnen zu reduzieren. Zudem werden die Ökohäuser komplett mit Eigen- und Naturstrom aus erneuerbaren Energiequellen produziert. So können Hausbaukunden aktiv zum Klimaschutz beitragen und gleichzeitig in einer wohngesunden und natürlichen Umgebung wohnen.

Boilerplate

Nach dem Vorbild der Natur baut Baufritz seit über 118 Jahren ökologisch innovative Designhäuser aus Holz. Aus hochwertigen, schadstoffgeprüften Materialien entstehen wohngesunde und individuelle Architekturen-Häuser, die Mensch und Umwelt schützen. Im Rahmen seines ganzheitlichen Gesundheitskonzepts hat Baufritz z.B. die

Biodämmung HOIZ aus naturbelassenen Holzspänen entwickelt. Diese Dämmung wurde 2012 als weltweit erster Naturdämmstoff Cradle to Cradle-zertifiziert und vom Institut für Baubiologie und Ökologie (IBN) als eine der wenigen Dämmungen im Bausektor als wirklich nachhaltig umweltfreundlich eingestuft und ausgezeichnet. Weitere Informationen finden Sie unter www.baufritz.de.